

Geistesgaben (Teil 1)

18.02.2026 • Lehrabend Teil 3 • Stefan Minich

Wir leben in der Zeit, in der der Heilige Geist ausgegossen ist. Darum ist es für Gemeinden und für jeden einzelnen Christen entscheidend, sich immer wieder mit Glauben und Sehnsucht nach der Erfüllung mit dem Heiligen Geist auszustrecken.

1. Grundlagen

Wir glauben, dass alle geistlichen Gaben, die im Neuen Testament zu sehen sind, nicht mit dem Tod der Apostel aufgehört haben, sondern weiterhin in der Gemeinde gebraucht werden sollen, und zwar **beständig** und **geordnet**, mit dem Ziel, den Leib Christi **aufzubauen**. Unsere Praxis wird durch das **Wort Gottes** geleitet und steht unter seiner **Autorität**. Die Gaben sollen in einer Haltung der **Demut** ausgeübt werden, die unserer Berufung als Nachfolger Christi entspricht.

Die Geistesgaben: Relevanz für den Leib Jesu

Die Gegenwart des **Heiligen Geistes** ist für den **Gemeindebau** unverzichtbar. Im Dienst von Jesus sieht man an vielen Beispielen, wie wichtig das ist. Wenn die Gemeinde als **Leib Christi** in dieser Welt wirklich wirksam sein will, kann sie nicht aus eigener Kraft handeln, sondern braucht die Führung und das Wirken des **Heiligen Geistes**. Dabei wirkt der Heilige Geist auf verschiedene Arten.

1. Korinther 12,4-6 (ELB)

*Es gibt aber Verschiedenheiten von **Gnadengaben**, aber es ist derselbe Geist; und es gibt Verschiedenheiten von **Diensten**, und es ist derselbe Herr; und es gibt Verschiedenheiten von **Wirkungen**, aber es ist derselbe Gott, der alles in allen wirkt. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben.*

Paulus macht deutlich, dass die vielen **Gaben**, **Dienste** und **Wirkungen** ihre Quelle im **dreieinigen Gott** haben und durch den **Heiligen Geist** hervorgebracht werden. Die **Gnadengabe** beschreibt, wozu jemand befähigt wird, der **Dienst** beschreibt, wie diese Gabe praktisch eingesetzt wird, und die **Wirkung** beschreibt, was dadurch am Ende geschieht. Dabei ist der dreieinige Gott derjenige, der handelt, und der Mensch ist derjenige, der empfängt.

Ben Witherington fasst seine Gedanken zu Eph 1,23 wie folgt zusammen: „[...] *the church is the extension of Christ on earth – being filled with God’s presence and Spirit – and thus is where the world can find the divine presence [...].*“

Die Kirche ist die Verlängerung Christi auf Erden – erfüllt von Gottes Gegenwart und Geist – und somit der Ort, an dem die Welt die göttliche Gegenwart finden kann [...].

Witherington, B.: *The letters to Philemon, the Colossians, and the Ephesians : a socio-rhetorical commentary on the captivity Epistles* (Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans Publishing Co., 2007), 246.

Wenn jemand den **Heiligen Geist** empfängt, wohnt **Christus** im **Wiedergeborenen**, und der **aufbauende Dienst** des Geistes beginnt. Das Ziel des **Parakleten** ist aber nicht nur, dass ein Mensch gerettet wird und sagen kann: „**Jesus ist für mich**“, und nicht nur, dass er innerlich wächst und merkt: „**Jesus ist in mir** und verändert mich.“

Der Geist Gottes will noch weiter gehen: Er möchte, dass **Christus durch mein Leben** sichtbar und wirksam wird. Im **charismatischen Dienst** des Heiligen Geistes erlebt der Christ, dass der Geist Gottes **Gaben** in ihm **weckt** und **entwickelt**, damit **Jesus Christus auch durch ihn** handeln und wirken kann.

2. Charismen

Wenn man die neutestamentlichen Stellen liest, wird deutlich, dass **Charismen** Ausdruck der **vielseitigen Gnade Gottes** sind. Paulus verbindet die Gaben direkt mit der Gnade, die Gott schenkt:

*„Da wir aber verschiedene **Gnadengaben** haben, nach der uns gegebenen **Gnade**, so lasst sie uns gebrauchen“ (Röm 12,6).*

Petrus sagt es ähnlich und zeigt dabei auch den Zweck:

*„Wie jeder eine **Gnadengabe** empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen **Gnade Gottes**“ (1Petr 4,10).*

Im **charismatischen Dienst** wird diese Gnade nicht nur gedacht, sondern sie wird sichtbar und erfahrbar. Sie bekommt sozusagen „Hand und Fuß“ und zeigt sich ganz konkret im Leben und in der Gemeinde.

- Das Wort **Charisma** kommt vom griechischen **charis** und meint **Gnade**.
- Ein **Charisma** ist eine **Gnadengabe**, also eine konkrete Gabe oder Wirkung der **vielseitigen Gnade Gottes**, die ein Mensch empfangen kann.
- Es ist ein **Gnadengeschenk**, also eine unverdiente Zuwendung Gottes, und steht damit im Gegensatz zu **Lohn** und **Verdienst**.
- Ein Charisma soll nicht den Gabenträger groß machen, sondern auf den **Geber** hinweisen, auf den lebendigen Gott. Darum bleibt jeder Mensch, der dienen darf, abhängig von der Gnade Gottes. Ohne sie „funktioniert“ geistlicher Dienst nicht.

Das Maß einer charismatischen Begabung sagt deshalb nichts darüber aus, wie „gut“ oder „reif“ jemand ist. Es ist möglich, dass Gott Menschen gebraucht, weil Er (Gott) gut ist, nicht weil sie es sind.

Gleichzeitig ist **Heiligung** wichtig, weil sie darüber entscheidet, ob ein Dienst langfristig **Frucht** bringt. Wenn ein Charisma zum Einsatz kommt, ist im Kern immer **Jesus in Aktion**, weil der Geist Gottes den Christus in uns wirksam werden lässt.

Natürliche Begabungen und Talente können dabei eine Rolle spielen. Eine Fähigkeit, die Gott schon durch die Schöpfung in einen Menschen gelegt hat, wird nicht automatisch zu einem Charisma. Sie wird dann als Charisma erkannt und geistlich wirksam, wenn ein Mensch sein Leben **in Christus** deutet, den **Gnadenursprung** dahinter erkennt und diese Begabung bewusst in den **Dienst für Jesus** stellen will.

Entscheidend ist: Natürliche Begabungen werden dann zu einem Charisma, wenn der **Geist Gottes** diese Begabung **weckt**, **entwickelt** und im Dienst für Jesus **gebraucht**.

Aus dieser Sicht lässt sich auch erklären, warum die Frage „Welche Gabe habe ich“ manchmal unscharf gestellt wird. Es ist nicht immer leicht zu unterscheiden, was eher **Charakterzug** oder **Persönlichkeitsmerkmal** ist und was eine echte **Begabung**. Persönlichkeit und Begabung hängen zwar zusammen, aber es ist hilfreich, hier bewusst zu differenzieren, damit „Charisma“ nicht zu einem beliebigen Etikett wird.

2.1 Verschiedene Gabenkataloge

Die Bibel zeigt die **vielseitige Gnade** Gottes auch dadurch, dass sie verschiedene Listen von Gaben nennt. Dabei ist es wichtig zu erkennen, dass diese Listen nicht den Anspruch erheben, **vollständig** zu sein.

Deshalb findet man in der Literatur so unterschiedliche Zahlen, manche sprechen von **neun** Gaben, andere von **zwölf**, **fünfzehn** oder sogar **fünfundzwanzig** und mehr. Hilfreich ist hier vor allem zweierlei:

1. Die biblischen Aufzählungen sind eher **Beispiele** als ein abgeschlossenes System.
2. Es ist sinnvoll, zwischen persönlichen Neigungen und kreatürlichen Fähigkeiten einerseits und dem geistlichen Dienst andererseits zu unterscheiden, also dem, was der Geist Gottes tatsächlich „in Dienst nimmt“.

Darum ist es auch verständlich, dass eine einseitige Fixierung auf die „neun Geistesgaben“ aus **1Kor 12** problematisch sein kann, weil diese oft als besonders „spektakulär“ wahrgenommen werden.

Manche sagen dann schnell: „Gott hat mir keine Geistesgabe gegeben“, und übersehen dabei, dass es auch andere biblische Gabenlisten gibt, zum Beispiel in **Röm 12**.

- **Röm 12,4–8** nennt eher **praktische Gaben des Handelns**.
- **1Kor 12,1–31** betont stärker **Gaben des Wortes und des Erkennens**.

Ob Paulus damit bewusst feste „Typen“ von Gaben bilden wollte, lässt sich aus den Texten nicht eindeutig beweisen. Paulus sagt zwar klar: „Es gibt **Verschiedenheiten von Gnadengaben**“ (**1Kor 12,4**), aber ob damit verschiedene Kategorien gemeint sind oder einfach die breite Vielfalt, bleibt offen. Deshalb ist es sinnvoll, nicht zu viel Gewicht auf starre Klassifizierungen zu legen, sondern die Vielfalt zu würdigen, die Gott schenkt.

Ein hilfreicher Gedanke ist, dass es im tiefsten Sinn ein grundlegendes „Urcharisma“ gibt: **Christus in mir**, das Geschenk des **ewigen Lebens**. Paulus nennt das ewige Leben eine Gabe Gottes: „... die **Gnadengabe Gottes** aber ewiges Leben in Christus Jesus“ (**Röm 6,23**). Aus dieser grundlegenden Gabe heraus teilt der Geist dann konkrete Begabungen und Begabungsprofile zu, die dem Dienst in Gemeinde und Welt dienen.

Gerade deshalb sind die neutestamentlichen Gabenkataloge hilfreich: Sie zeigen ein Spektrum auf, ohne es bis in jede Einzelheit auszuleuchten. Sie helfen, zu sehen, welche Gaben die Bibel beispielhaft nennt, ohne zu behaupten, dass damit schon alles gesagt ist.

Nr.	Gabe	Bibelstellen
1	Prophetie	Röm 12,6; 1. Kor 12,10.28.30
2	Diakonie/Hilfeleistung	Röm 12,7; 1. Kor 12,28
3	Lehre	Röm 12,7; 1. Kor 12,28f.
4	Leitung	Röm 12,8; 1. Kor 12,28
5	Seelsorge	Röm 12,8
6	Teilen	Röm 12,8
7	Barmherzigkeit	Röm 12,8
8	Wort der Weisheit	1. Kor 12,8
9	Wort der Erkenntnis	1. Kor 12,8
10	Glauben	1. Kor 12,9
11	Heilungen	1. Kor 12,9; 1. Kor 12,28.30
12	Kraftwirkungen	1. Kor 12,10.28f.
13	Geisterunterscheidung	1. Kor 12,10
14	Glossolie	1. Kor 12,10.28.30
15	Auslegung von Glossolie	1. Kor 12,10

1. Korinther 12,4-10 (ELB)

4 Es gibt aber Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber <es ist> derselbe Geist; 5 und es gibt Verschiedenheiten von Diensten, und <es ist> derselbe Herr; 6 und es gibt Verschiedenheiten von Wirkungen, aber <es ist> derselbe Gott, der alles in allen wirkt. 7 Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben. 8 Denn dem einen wird durch den Geist das Wort der Weisheit gegeben; einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist; 9 einem anderen aber Glauben in demselben Geist; einem anderen aber Gnadengaben der Heilungen in dem einen Geist; 10 einem anderen aber Wunderwirkungen; einem anderen aber Weissagung, einem anderen aber Unterscheidungen der Geister; einem anderen <verschiedene> Arten von Sprachen; einem anderen aber Auslegung der Sprachen.

3. Geistesgaben

3.1 Das Wort der Weisheit

1 Kor 12,8: „Denn dem einen wird durch den Geist das **Wort der Weisheit** gegeben...”

„Dem einen gibt der Geist also die Fähigkeit, guten Rat zu erteilen...” (NL) → **irreführend**

Definition:

Das Wort der Weisheit ist die Gabe, in bestimmten Lebenssituationen aus der durch den Geist Gottes bewirkten Einsicht ein lösendes und wegweisendes Wort im Namen Jesu Christi zu sagen.

Was damit gemeint ist

- Beim **Wort der Weisheit** geht es **nicht** um angeeignetes, frei verfügbares Wissen oder um reine **Erfahrungsweisheit**, sondern um eine **übernatürliche Offenbarung** durch den **Geist Gottes**.
- Darum kann es sein, dass jemand in einer Situation ein sehr klares Weisheitswort von Gott bekommt, aber in einer anderen Situation ganz menschlich **unweise** oder sogar **dumm** handelt. Die Gabe macht niemanden automatisch dauerhaft „weise“.
- Diese Weisheit ist vor allem **Weisheit zur praktischen Anwendung**. Sie hilft, in **herausfordernden Lebenssituationen** oder **Gemeindesituationen** den nächsten Schritt im Sinn Jesu zu erkennen.
- Sie kann **spontan** kommen, sie kann aber auch am Ende von **Gebets und Denkprozessen** stehen, also nach Ringen, Hören, Schweigen, Beten und dem Abwägen der Lage.
- Von einem **Wort der Erkenntnis** unterscheidet sich das **Wort der Weisheit** besonders dadurch, dass es nicht nur etwas „aufdeckt“, sondern meist eine **konkrete Richtung**, eine **Lösung** oder eine **Anwendung** beinhaltet. Es ist ein Wissen von Gott, wie man in einer Situation im Sinne Jesu handeln kann.

Biblische Beispiele

1) Apg 6,1–7

- In der Gemeinde entsteht Spannung, weil Witwen übersehen werden.
- Die Lösung ist nicht chaotisch oder rein organisatorisch, sondern geistlich geprägt: Es werden Personen gesucht, die **voll Geist und Weisheit** sind.
- Das Ergebnis ist Einheit, Entlastung der Apostel für Gebet und Wortdienst und ein gesunder Schritt im Gemeindebau.

2) Apg 6,9–10

- Im Streitgespräch mit Stephanus wird sichtbar, dass Weisheit nicht nur in einem einzigen Satz vorkommen muss.
- Hier geht es offenbar um ein längeres Gespräch, in dem Gegner der **Weisheit** und dem **Geist**, mit dem Stephanus redet, nicht widerstehen können.

3) Apg 15,6–11 und 22–33

- Beim Apostelkonzil wird die Weisheit nicht „vom Himmel geworfen“, sondern entsteht auch in einem schwierigen Prozess: Diskussion, Hören auf das Wort, Rückblick auf Gottes Wirken und geistliche Klärung.
- Am Ende steht ein gemeinsamer Entschluss, der mit den Worten eingeleitet wird: „Es hat dem **Heiligen Geist** und uns gut geschienen“ (**Apg 15,28**). Das zeigt den Charakter: Gottes Leitung und menschliche Verantwortung gehen zusammen.

Beispiele aus Gemeinde und Praxis

- **Heinrich Rust (Esther Oratorium):** Eine schwierige Situation: viele Juden und öffentliche Persönlichkeiten, die Geschichte Esthers, und gleichzeitig der Impuls, auf Jesus, den Gekreuzigten hinzuweisen, ohne Menschen unnötig vor den Kopf zu stoßen.
 - Das Weisheitswort lautet sinngemäß: „Sprich von dem Gott, der alles gegeben hat, und strecke dabei die Hände aus wie der Gekreuzigte.“
 - Hier zeigt sich: Das Wort der Weisheit ist eine **konkrete Handlungsanweisung** in einer sensiblen Lage.

Rust, Heinrich Christian: Charismatisch Dienen: Gabenorientiert (Oncken Verlag, 2006), 214.
- **Beispiel „gläubiges Mädchen auf Madagaskar“**
 - Gefahr: Untergrundversammlung, Verbot, Kontrolle.
 - Sie will nicht lügen und niemanden verraten.
 - Durch einen Impuls antwortet sie: „Unser ältester Bruder ist gestorben und wir treffen uns, um sein Testament zu lesen.“
 - Das ist Weisheit, die in Sekunden eine **praktische Lösung** gibt und Schutz schafft.

Hilfen zum Erkennen und Entwickeln der Gabe

- Der Ursprung ist immer die **Inspiration durch den Heiligen Geist**. Sie kann nicht eingeübt oder antrainiert werden.
- Typisch ist oft das eigene **Erstaunen**: Man merkt, dass es nicht aus Routine, Erfahrung oder cleverem Denken kommt.
- Dazu gehört eine gewisse **Unverfügbarkeit**. Man kann nicht „auf Knopfdruck“ immer ein Weisheitswort produzieren.
- Gerade in **schwierigen Entscheidungsprozessen** hilft es, Zeiten der **Stille** und des **Hörens** zu schaffen, damit Raum entsteht, in dem der Geist Führung schenkt.
- Es ist weise, solche Eindrücke in **Bescheidenheit** weiterzugeben und nicht mit großer Selbstdarstellung, also eher nicht: „Ich habe ein Wort der Weisheit“, sondern schlicht und prüfbar: „Ich habe einen Gedanken, den ich prüfen lassen möchte.“
- Es gelten die gleichen **Prüfungskriterien** wie bei prophetischem Reden.

Gefährdungen

- Eine Hauptgefahr ist der **Missbrauch**: Das Weisheitswort soll nicht menschliche Leitung ersetzen oder jede Rückfrage ausschalten.
- Menschen, die diese Gabe häufiger erleben, werden leicht überschätzt und vorschnell als Leiter angesehen. Das ist gefährlich, weil diese Weisheit **geschenkt, geliehen und punktuell** ist.
- Darum ist eine gute **Einbindung** in die Gemeinde wichtig. Wer die Gabe hat, ist nicht automatisch „außen vor“, sondern braucht Gemeinschaft, Rückmeldung, Korrektur und Schutz.
- Gabenträger sind nicht automatisch die „**Weisen der Gemeinde**“. Auch sie können im Alltag sehr unweise handeln.
- Ein weiterer Irrtum ist die Annahme, nur besonders reife Christen könnten diese Gabe haben. Der Geist teilt Gaben aus, wie er will, und kann sie auch jungen Menschen oder jungen Christen geben.

3.2 Das Wort der Erkenntnis

1 Kor 12.8: „einem anderen aber das Wort der Erkenntnis nach demselben Geist.“

„einem anderen verleiht er die Gabe besonderer Erkenntnis.“

Definition:

Das Wort der Erkenntnis ist die Gabe, vom Geist Gottes geschenktes Erkennen über Gott und Gottes Wort in konkrete Situationen hinein im Namen Jesu Christi auszusprechen.

Was damit gemeint ist

- **Erkenntnis** ist im biblischen Sinn nicht nur Kopfwissen oder ein logisches System, sondern hat eine **Beziehungsdimension**. Erkenntnis umfasst auch merken, spüren, erfahren und das, was in einer Beziehung wächst.
- Subjekt der Erkenntnis ist nicht nur der Mensch, sondern auch **Gott selbst**. Gott kennt den Menschen, sieht das Verborgene und nimmt sich der Menschen an.
- Gott gibt sich den Menschen zu erkennen, und echte Gotteserkenntnis bleibt ein **Wunder**, weil sie durch **Offenbarung** geschieht. Die endgültige Offenbarung Gottes ist **Jesus Christus**. Darum wird der Geist keine Erkenntnis vermitteln, die über die Offenbarung Jesu hinausgeht, sondern er führt in die Wahrheit und **verherrlicht Christus**.
- **Inhalte eines Wortes der Erkenntnis** können sich daher auf **Gott und seine Wahrheit** beziehen, auf **Schriftzusammenhänge**, aber auch auf **das Verborgene im Menschen**. Darum greifen zwei Sichtweisen ineinander:
 - Manche betonen die Auslegung der Bibel, andere betonen die persönliche Herzensschau. In diesem Charisma können **beide Aspekte** vorkommen.
- Das Wort der Erkenntnis ist **nicht** mit natürlicher Gelehrsamkeit gleichzusetzen.
- Es ist nicht identisch mit „klug sein“, nicht identisch mit einem gründlichen Bibelwissen und nicht einfach das Ergebnis von Studium.
- Der Geist Gottes kann zwar gerade im Bibelstudium Erkenntnis schenken, aber sie bleibt ein **Geschenk** und keine Abruflistung.
- Es geht um „ein Wort“ bzw. „ein Stück“ Erkenntnis. Es ist **Teilerkenntnis** und nicht eine umfassende Erkenntnis.

Wie es sich zu anderen Gaben verhält

- Das Wort der Erkenntnis gehört zu den **Offenbarungsgaben** und steht in enger Nähe zu **Wort der Weisheit, Weissagung** und **Lehre**.
- Die Gabe der **Lehre** kann allgemein gültige Erkenntnisse darlegen → Das Wort der Erkenntnis setzt bekannte Wahrheit in einen **konkreten Bezug**, so dass sie aufleuchtet, greifbar wird und Orientierung gibt.
- Die **Weissagung** betont stärker, was Gott vorhat, verheißt oder tun will → Das Wort der Erkenntnis betont oft stärker die **Beziehungs- und Kenntnisebene**.

- Häufig führt ein Wort der Erkenntnis zu einem Wort der Weisheit: In **Apg 15,14–18** wird Schrift in die Situation hineingestellt, und daraus entsteht dann eine konkrete Lösung für die Gemeinde (**Apg 15,22–33**).

Biblische Beispiele

- **Elisa:** Er kann dem König Israels Truppenbewegungen der syrischen Armee mitteilen, sodass Überfälle scheitern (**2 Kön 6,8–12**).
- **Jesus:** Er weiß, was im Menschen ist (**Joh 2,24–25**). Das wird konkret bei **Nathanael** und bei der Frau am Jakobsbrunnen sichtbar (**Joh 4,16–19.29**).
- **Petrus:** Er überführt Hananias und Saphira (**Apg 5,1–11**).
- **Hananias:** Er bekommt eine konkrete Ortsangabe, wo er Saulus finden soll (**Apg 9,11–12**).

Beispiele aus Gemeinde und Praxis

- **Martin Luther:** Die Wahrheit, dass der Mensch allein durch Glauben gerechtfertigt wird, wird neu klar und gewinnt geschichtliche Durchschlagskraft. Die Inhalte gehen nicht über das biblische Zeugnis hinaus, aber sie „leuchten neu auf“.
- **Tauferkenntnis:** Der Zusammenhang von Glaube und Taufe wird anhand der Schrift neu gesehen.
- **Wiederentdeckung der Charismen:** Bestimmte biblische Wahrheiten werden in neuen geschichtlichen Situationen wieder neu wichtig und sichtbar.
- **Heinrich Rust:** In einem Gottesdienst wird ein sehr konkretes Wort weitergegeben über einen Mann mit Suizidabsicht, inklusive einer Detailschilderung seiner Geschichte. Der Mann reagiert, wird abgeholt und findet zurück zu Jesus.
- „*Christa*“ hatte Herzprobleme, bat einen Pastor, für sie zu beten, sie war sehr geschwächt, ihre Lippen waren blau, der Pastor legt ihr die Hände auf und in diesem Augenblick bekommt er von Gott ein Wort der Erkenntnis: Für ihr Herzproblem gab es einen Grund, er fragte sie ob sie jemanden hassten würde. Erschrocken und überrascht sagte sie, dass sie ihre Großmutter hasse. Weil sie sie als Kind mit ihrem Blut an Satan verkauft habe und sie seitdem in tiefer Finsternis lebe. Sie musste nun ihrer (toten) Großmutter vergeben und wurde augenblicklich geheilt.
- **Heilungsgebete** → Erkenntnis der schmerzenden Stelle → Gebet → Heilung
- **Konkrete Identifikation:** Ein Wort der Erkenntnis kann Details enthalten, die eine Person erkennbar machen, etwa Ehekrise, Beruf des Mannes, und Gott schenkt Trost in einer konkreten Lage.

Hilfen zum Erkennen und Entwickeln der Gabe

- Beim Bibellesen können „Erkenntnisworte“ entstehen, wenn ein Wort plötzlich aufleuchtet und in Beziehung zur eigenen Situation tritt. Das kann ein erster Hinweis sein, dass hier mehr als normale Erkenntnis beteiligt ist.
- Erkenntnis kann über verschiedene Wege kommen: Gedankenimpulse, Empfindungen, bildhafte Eindrücke, Visionen oder auch wörtliche Inspiration.
- Bibelstudium und Gebet fördern den Raum, in dem der Geist Erkenntnis schenken kann. Der Geist greift gern auf das bereits im Herzen gespeicherte Wort Gottes zurück und lässt es konkret werden.

- Das Wort der Erkenntnis ist besonders hilfreich im Zusammenhang mit **Lehre**. Es kann passieren, dass mitten in einer Verkündigung plötzlich eine Erkenntnis aufleuchtet, die Menschen direkt trifft, obwohl sie den Inhalt schon kannten.
- Wenn sich ein Wort der Erkenntnis auf eine Person bezieht, ist ein vorsichtiger, fragender Umgang hilfreich: eher mit Rückfragen wie „Könnte es sein, dass...?“ statt mit autoritären Ansagen.
- Eine praktische Haltung kann sein, innerlich im Alltag mit Gott über Menschen „ins Gespräch“ zu kommen. Oft bleibt es bei einem kurzen Gebetsimpuls, manchmal wird es klarer. Die Offenheit dafür kann die Gabe fördern.

Gefährdungen

- Eine große Gefahr ist **Machtmissbrauch**, besonders in der Seelsorge. Wenn Menschen durch diese Gabe an eine Person gebunden werden, kann geistliche Unmündigkeit entstehen.
- Es besteht die Gefahr, dass jemand wie ein „Medium“ oder Wahrsager wirkt. Deshalb ist Zurückhaltung und Einbindung wichtig, besonders weil Seelsorge meist nicht im Team stattfindet.
- Das Wort der Erkenntnis ist nicht etwas, über das man dauerhaft verfügen kann. Es ist nicht einfach abrufbar, sondern wird situativ geschenkt und bleibt **Teilerkenntnis**.
- Bei persönlichen Worten ist Vorsicht nötig, wenn sie öffentlich „eingefordert“ werden. Es ist oft besser, Raum für persönliches Nachgespräch zu geben, statt Menschen öffentlich herauszustellen.
- Wie bei allen Gaben gilt die Frage nach der Frucht: Führt es zur **Aufverbauung**, zur Stärkung, zur Hinwendung zu Jesus, und ist es von Liebe geprägt. Ohne Liebe verliert selbst große Erkenntnis ihren Wert (1Kor 13,2).

3.3 Sprachenrede

Was ist „Sprechen in Zungen“

- **glossa** meint **Sprache** oder **Zungen**, so wie man früher auch sagen konnte: „eine Sprache sprechen“.

Definition:

Sprachenrede ist die Gabe, in einer vom **Geist Gottes** geschenkten und nicht erlernten Sprache **mit und vor Gott** zu kommunizieren.

- Entscheidend ist nicht, dass eine „magische“ Sprache entsteht, sondern dass Gott die **Fähigkeit** schenkt, in einer Sprache zu sprechen, die man selbst **nicht gelernt** hat.
- Bei Pfingsten wird das sehr konkret: Menschen sprechen **reale Sprachen**, die andere tatsächlich verstehen (**Apg 2,6–11**). Das zeigt: Sprachenrede kann **menschliche Sprachen** umfassen, die übernatürlich gesprochen werden (Xenolalie = Fremdsprache).
- Gleichzeitig beschreibt Paulus eine Sprachenrede, die für Menschen **ohne Auslegung** nicht verständlich ist (**1 Kor 14,2.14–17**). Das ist die Form, die im Korintherbrief besonders im Fokus steht (Glossolalie als Gebet-/Lobpreis-Sprache).

1 Kor 13,1 und die Engelssprache

1 Kor 13,1: „Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber keine Liebe habe ...“

- Paulus nennt **zwei Bezugshorizonte: Sprachen der Menschen und Sprachen der Engel**. Das spricht dafür, dass Sprachenrede nicht nur als menschliche Fremdsprache (wie in Apg 2) gedacht werden kann, sondern auch als **Engelssprache / himmlische Sprache**.
- Das passt inhaltlich gut zu **1 Kor 14,2** („niemand versteht es ... er redet Geheimnisse“) und zur Beschreibung des Gebets in Sprachen (**1 Kor 14,14–17**): Die Sprache ist dann **nicht** auf menschliche Verständlichkeit angelegt, sondern auf **Kommunikation mit Gott**.
- *Hinweis: In 1 Kor 13 arbeitet Paulus zugleich erkennbar mit rhetorischer Steigerung/Übertreibung (vgl. V.2 „alle Geheimnisse ... alle Erkenntnis ...“). Darum ist möglich, dass Paulus hier auch pointiert formuliert, um die Liebe zuzuspitzen. Dennoch: Er wählt als Steigerung gerade das Paar „Menschen – Engel“, was die Kategorie „Engelssprache“ als naheliegenden Deutungshorizont stützt.*

Kein Trancezustand, kein Kontrollverlust

- Sprachenrede ist im Neuen Testament **nicht** als Trance- oder Ekstasezustand beschrieben, bei dem der Mensch „weg“ ist oder die Kontrolle verliert.
- Paulus setzt im Gegenteil voraus, dass der Betende **steuerbar** bleibt: Er kann anfangen, aufhören, warten oder schweigen – sonst wären die Ordnungsregeln sinnlos (**1 Kor 14,27–28**).
- Zentral ist die paulinische Unterscheidung:

„Wenn ich in einer Sprache bete, so betet mein Geist, aber mein Verstand ist fruchtlos“ (1 Kor 14,14).

Das heißt nicht: „Mein Verstand ist ausgeschaltet“, sondern: „Er bringt in diesem Moment keine **verstehbare Frucht** hervor.“

- Darum ist „Engelssprache“ nicht gleich „unkontrolliertes Reden“. Paulus' Leitlinie bleibt: **Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens (1 Kor 14,33)** – und alles soll **anständig und in Ordnung** geschehen (**1 Kor 14,40**).

Wozu in einer Sprache reden, die ich nicht verstehe?

a) Zeichen für Ungläubige

- Sprachenrede kann ein **Zeichen** sein, wenn Ungläubige eine Sprache hören, die sie verstehen, obwohl der Sprecher sie nie gelernt hat. Genau das geschieht zu Pfingsten, wo das Sprachenwunder im Zusammenhang der **Evangeliumsverkündigung** steht (**Apg 2,6–11**).
- Paulus ordnet Sprachenrede in diesem Sinn als Zeichen ein (**1 Kor 14,22**), wobei der Nutzen für Außenstehende besonders dann gegeben ist, wenn **Verständlichkeit** entsteht (durch reale Sprachen wie in Apg 2 oder durch Auslegung).

b) Gebet mit dem Geist

- Paulus beschreibt Sprachengebet als **Beten „mit dem Geist“**:

„Denn wenn ich in einer Sprache bete, so betet mein Geist, aber mein Verstand ist fruchtlos“ (1 Kor 14,14).

- Er wertet den Verstand nicht ab, sondern zeigt zwei legitime Weisen des Betens:

„Ich will beten mit dem Geist, aber ich will auch beten mit dem Verstand“; ebenso beim Singen... (1 Kor 14,15).

- Das Sprachengebet ermöglicht eine Form von Gebet, in der der Betende **innerlich auf Gott ausgerichtet** ist, auch wenn der Verstand die Inhalte nicht „mitlesen“ kann. Gerade hier zeigt sich wieder: **kein Trance**, kein Kontrollverlust – sondern eine andere Gebetsebene.
- **Judas 20** spricht vom **„Beten im Heiligen Geist“**:
„... erbaut euch auf eurem heiligsten Glauben, betet im Heiligen Geist“ (**Jud 20**).
Viele verstehen das so, dass „Beten im Geist“ nicht nur „fromm gemeint“, sondern **geistgewirkt** ist – und Sprachengebet ist der klarste paulinische Text, der dieses Beten konkret beschreibt (**1 Kor 14,14–15**).

c) Persönliche Erbauung („Aufladen/Auftanken“)

- Paulus nennt als geistliches Ergebnis ausdrücklich:
„Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst“ (1 Kor 14,4).
- Das meint nicht egoistische Abkapselung, sondern **Stärkung des inneren/neuen Menschen**: geistlich „auftanken“, innerlich gesammelt werden, neu auf Gott ausgerichtet werden – besonders in **Anfechtung**, vor **wichtigen Entscheidungen**, in Zeiten, in denen Worte fehlen.
- Dazu passt die Verbindung zu **Jud 20**: „erbaut euch ... betet im Heiligen Geist“. Sprachengebet kann ein sehr konkreter Weg sein, wie der Glaube in Drucksituationen **gestärkt** und das Herz in der Beziehung zu Gott **getragen** wird.
- Wichtig ist dabei erneut: Der Verstand darf „ausruhen“ (**1 Kor 14,14**), aber er wird nicht ausgeschaltet und nicht entwertet – Paulus lebt ausdrücklich das **Sowohl-als-auch (1 Kor 14,15)**.

Frage nach „alle sollten es können“

- Paulus stellt ausdrücklich die Frage: „Reden alle in Sprachen?“ (**1 Kor 12,30**) → Das spricht dagegen, dass jede Person diese Gabe besitzen **muss**.
- Gleichzeitig sagt Paulus, er wünsche, dass alle in Sprachen reden könnten (**1 Kor 14,5**), und er selbst praktiziert es stark (**1 Kor 14,18**). Das ergibt eine Spannung: Er **schätzt** die Gabe hoch und **wünscht** sie vielen – ohne sie als einheitliche Norm für alle zu definieren.

d) Erbauung der Gemeinde (Grundprinzip)

- Paulus ordnet im Gemeindegottesdienst die **Erbauung der Gemeinde** als Leitprinzip höher als den Nutzen einer unverständlichen Sprachenrede (**1 Kor 14,5**).
- Darum gilt: Wenn Sprachenrede **öffentlich** als Beitrag für die Versammlung geschieht, soll sie so eingebunden werden, dass die Gemeinde **erbaut** wird (vgl. die paulinische Ordnung in **1 Kor 14,27–28**).

3.4 Auslegung von Sprachenrede

Definition:

Auslegung von Sprachenrede ist die Gabe, die Inhalte einer geistgewirkten Sprachenrede durch die **Offenbarung des Heiligen Geistes** in einer allgemein verständlichen Sprache wiederzugeben.

Die Art der Gabe

- Sie dient der **Erbauung der Gemeinde**. Darum ist die ausgelegte Sprachenrede in ihrem Nutzen der Weissagung vergleichbar (**1 Kor 14,5**).
- Sprachenrede richtet sich in der Regel **zu Gott** als Dank, Lob, Anbetung oder Gebet, kann aber mit Auslegung in seltenen Fällen auch als Botschaft an Menschen verständlich werden.
- Grundregel bleibt: Öffentliche Sprachenrede braucht Auslegung (**1 Kor 14,27–28**).

Diese Gabe empfangen

1 Kor 14,13: „Wer in einer Sprache redet, bete, dass er es auch auslege.“

- Damit ist möglich, dass jemand, der Sprachenrede empfängt, auch um **Auslegung** bittet.
- Auslegung kommt oft als Eindruck im Geist, als Bild, als thematische Richtung oder als formulierte Sätze. Sie ist nicht zwingend eine Wort für Wort Übersetzung. Entscheidend ist die **inhaltliche Substanz**, die die Gemeinde erbaut.

Der Gebrauch der Gabe

1 Kor 14,27–28 gibt konkrete Leitlinien:

- höchstens **zwei oder drei** Sprachenreden
- **nacheinander**, nicht gleichzeitig
- **eine Auslegung** soll folgen
- wenn kein Ausleger da ist, **schweigen** in der Versammlung und privat beten

Diese Ordnung schützt zwei Ziele zugleich: Es soll Raum für das Wirken des Geistes geben, und gleichzeitig soll die Versammlung **verständlich** und **auferbauend** bleiben. In längeren Veranstaltungen kann das bedeuten, dass bewusst „Fenster“ geschaffen werden, in denen solche Gaben geordnet Raum haben.

Gefährdungen

- Missachtung der paulinischen Ordnung im Gottesdienst führt leicht zu Unverständlichkeit und Unruhe (**1 Kor 14,27–28**).
- Eine zweite Gefährdung ist, Sprachenrede als Ausweis besonderer Geistlichkeit zu deuten. Paulus' Frage „Reden alle in Sprachen?“ (**1 Kor 12,30**) schützt davor, Christen in Klassen einzuteilen.
- Jede Gabe wird wertlos, wenn sie ohne Liebe geschieht (**1 Kor 13,1**).

- Paulus hält daher beides zusammen: Sprachenrede nicht verbieten, aber alles soll anständig und in Ordnung geschehen (**1 Kor 14,39–40**).

4. Empfangen von Gaben

- **Meine Erfahrung mit Sprachenrede**
- **Ausgangspunkt: Gottes Charakter ist gut**

Lukas 11,13 (NLB)

Wenn aber selbst ihr sündigen Menschen wisst, wie ihr euren Kindern Gutes tun könnt, wie viel eher wird euer Vater im Himmel denen, die ihn bitten, den Heiligen Geist schenken.«

- Die Grundrichtung im NT ist: Wenn wir Gott um Gaben bitten, gibt er **gute** Gaben – nicht etwas Schädliches oder „Vergiftetes“.
- **Glaube heißt: erwartungsvolle Offenheit**
 - Nicht „Glaube“ als Druck: „Ich muss jetzt etwas erleben.“
 - Sondern: **innere Erwartung**, dass Gott handeln kann und will – auf seine Weise und in seinem Timing.
 - Praktisch: im Gebet bewusst Raum schaffen („Ich rechne damit, dass du wirkst.“).
- **Innere Sehnsucht ist oft der Motor**
 - Viele Gaben werden dort lebendig, wo eine **Sehnsucht / ein Brennen im Herzen** da ist.
 - Diese Sehnsucht darf benannt werden: „Herr, ich will dir dienen – und ich brauche deine Ausrüstung.“
 - Nicht jede Sehnsucht ist schon eine Gabe – aber sie ist oft ein Hinweis auf eine **Richtung**, in die Gott führt.
- **Eifern = konkret bitten + aktiv offen sein (nicht passiv warten)**
 - Das biblische „eifert“ (ζηλόω) meint **intensiv verlangen** – und zwar **andauernd** (durativ).
 - Das umfasst:
 - **a)** gezieltes Bitten („Herr, schenke diese Gabe / gebrauche mich darin“)
 - **b)** Offenheit für Impulse des Geistes (nicht nur im Gottesdienst, auch im Alltag)
 - **c)** Rechnen mit Gottes Wirken in der Gemeinde (nicht: „Das passiert bei uns eh nicht“)
 - **d)** bewusstes Vertrauen: Gott will durch Gaben **anderen dienen** (Aufbau, Trost, Orientierung)
- **Liebe ist die Motivation – sonst wird es schief**
 - „Nach der Liebe trachten“ (διώκω) steht neben dem Eifern nach Gaben.
 - Das schützt vor:
 - Gaben als „Statussymbol“
 - Leistungsdruck („Ich muss liefern“)
 - Überheblichkeit („Ich bin geistlicher als andere“)
 - Leitfrage: *Wem hilft es gerade? Baut es Menschen auf? Ehrt es Jesus?*
- **Entdeckung geschieht oft im Dienen**
 - Viele finden ihre Gaben nicht durch Grübeln, sondern durch **Ausprobieren** im Dienst für Jesus.
 - Typischer Satz danach: „Och – das ist ja wirklich eine Gabe, die Gott nutzt.“

- Deshalb: nicht nur verstehen wollen, sondern **starten**.
- **Nicht auf die großen Gelegenheiten warten**
 - Gaben reifen selten durch „einmal den großen Moment“, sondern durch viele kleine Schritte.
 - Treue im Kleinen formt Charakter, Sicherheit und geistliche Sensibilität.
- **Gaben zur Reife bringen heißt: üben, prüfen, korrigieren**
 - Man wird nicht alles sofort richtig machen – das ist normal.
 - Reife entsteht durch:
 - Praxis (wiederholen)
 - Feedback (Rückmeldungen annehmen)
 - Korrektur (Demut, Lernbereitschaft)
 - Prüfung (Frucht, Liebe, Übereinstimmung mit Schrift)
- **Vorbilder und Lernwege sind ein Schlüssel**
 - Suche Menschen, die darin gesund dienen: „Wie machen sie das praktisch?“
 - Fragen, die helfen:
 - „Wer hat ähnliche Gaben wie ich?“
 - „Mit wem kann ich mitgehen, um zu lernen?“
 - „Wo kann ich in einem sicheren Rahmen üben?“
- **Einbettung in Gemeinde schützt vor Fehlentwicklungen**
 - Gaben brauchen Raum – aber auch **Rahmen**.
 - Ein Team / Leitung / geistliche Begleitung hilft:
 - Überforderung zu vermeiden
 - Korrektur in Liebe zu ermöglichen
 - Frucht sichtbar zu machen
- **Merksatz als Abschluss**
 - *Empfangen heißt: bitten – erwarten – anfangen – üben – prüfen – dienen – und in Liebe wachsen.*

5. Fragen zur Vertiefung

1. Wie ist dein Bild von Gaben? Machst du Unterschiede zwischen bestimmten Gaben, und glaubst du, dass Gott Unterschiede in ihrer Wertigkeit macht?
2. Kennst du deine „natürlichen“ Gaben, die Gott dir geschenkt hat? Setzt du sie bewusst im Dienst für Jesus ein?
3. Wie erlebst du, dass Gott deine Gaben gebraucht? Welche Entwicklungen, Lernschritte oder Korrekturen hast du dabei bisher durchlaufen?
4. Nach welcher Geistesgabe sehnst du dich im Moment am meisten? Warum betest du gerade dafür?
5. Ausgehend von den Offenbarungsgaben aus 1. Korinther: Hast du schon Berührungspunkte oder Erlebnisse gehabt, in denen Gott dir eine dieser Gaben geschenkt hat?
6. Was hilft dir persönlich, Raum für die Geistesgaben zu schaffen? Was blockiert dich dabei am ehesten?

7. Welchen Platz sollten Geistesgaben in Kleingruppe und Gottesdiensten (und anderen gemeinsamen Veranstaltungen) haben? Wie können wir als Gemeinde darin wachsen?